

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **125/126 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 7. Nach Süden



Abb. 8. Nach Norden

Blick durch das Studio

Das Haus erfüllt ein sorgfältig abgewogenes Raumprogramm. Die Küche mit Speisekammerchen, Kühlanlage, eigenem Eingang und kurzem Abgang in den Keller ist praktisch eingerichtet, aber räumlich auf ein Minimum beschränkt. Dafür ist ein freundliches Nähzimmer direkt an sie angeschlossen. Das Ess- und auch das Musikzimmer haben nur je ihre Funktion zu erfüllen, das grosse Studio ist in der Hauptsache das eigentliche Wohnzimmer mit Büchern, dem Kaminplatz, auch einem eigenen Schreibwinkelchen für die Mutter.

Das Elternschlafzimmer bildet zusammen mit einem Ankleideräumchen, dem Badezimmer und einer W. C.-Anlage ein kleines Appartement für sich. Die Zimmer der Töchter sind Studier- und Schlafzimmer in einem. Das zweite Badezimmer mit der zugehörigen W. C.-Anlage ist mit einem Gäste-Appartement so verbunden, dass sich ein reibungsloser Betrieb ergibt. Für alle Fälle sind die beiden Gastzimmer noch je mit eigenem Toiletten-Kabinettchen versehen.

Die Böden sind alle aus Eichenholz, z. T. zweifarbig, hell und dunkel. Treppenpartie und Decke der Halle im Obergeschoss sind aus Eschenholz, Hallenboden Klinker, Cheminéeartie aus Quarzit, Gartenplatten ebenfalls aus Naturstein (Granit). Die Wände sind alle in weissem Kalkputz gehalten. Farblich wirken schöne helle und alte rote Berberteppiche, sehr schöne handgewobene Textilien auf Polstermöbeln und an Vorhängen, dann alte Bilder.

Im Keller dienen grosse helle Räumlichkeiten als Waschküche, Glättezimmer, Gartenzimmer, Werkstättchen. Die Warmwasserversorgungsanlage ist kombiniert mit Elektroböiler und Ölheizung (Quiet May).

Einheitspreis des Hauses ohne Umgebungsarbeiten und Architekten-Honorar 69,50 Fr./m³.

MITTEILUNGEN

Die Förderung von Berufs- und Charaktereigenschaften in der Industrie. Initiative Persönlichkeiten, die gewohnt sind, selbständig zu denken und zu handeln, mit anderen sinnvoll zusammenzuarbeiten, Schwierigkeiten durchzukämpfen und die ihnen gestellten Aufgaben zu Ende zu führen, sind nicht nur in der Industrie gesucht; auf sie kommt es an, wenn unsere Wirtschaft und unser Staat auch in Zukunft mit Erfolg sollen bestehen können. Bezeichnenderweise wird neben den fachtechnischen Kenntnissen und der Fähigkeit, gedanklich klar aufbauen zu können, vor allem eine gereifte innere Haltung gefordert: Absolute Zuverlässigkeit der Gesinnung, gesunder

Optimismus, Selbstvertrauen; starker Wille zur Selbstprüfung und Weiterbildung; Mut, neue Aufgaben anzupacken; Verantwortungsfreude und Zähigkeit, sie zu gutem Ende zu führen; Einsicht, aus begangenen Fehlern die nützlichen Folgerungen zu ziehen. In der «Schweizer. Arbeitgeber-Zeitung», 40. Jahrg., S. 337 (1945) macht Ing. A. Naville (Baden) auf diese Dinge aufmerksam und zeigt, wie sich der Vorgesetzte, z. B. der Abteilungsleiter, an Hand einer vorgedruckten Bewertungskarte einen Ueberblick über die massgebenden Eigenschaften seiner Mitarbeiter verschaffen und ihre Entwicklung verfolgen und beeinflussen kann. Wesentlich ist dabei, dass der Vorgesetzte nicht nur seiner Stellung und seinen technischen Fähigkeiten entspre-

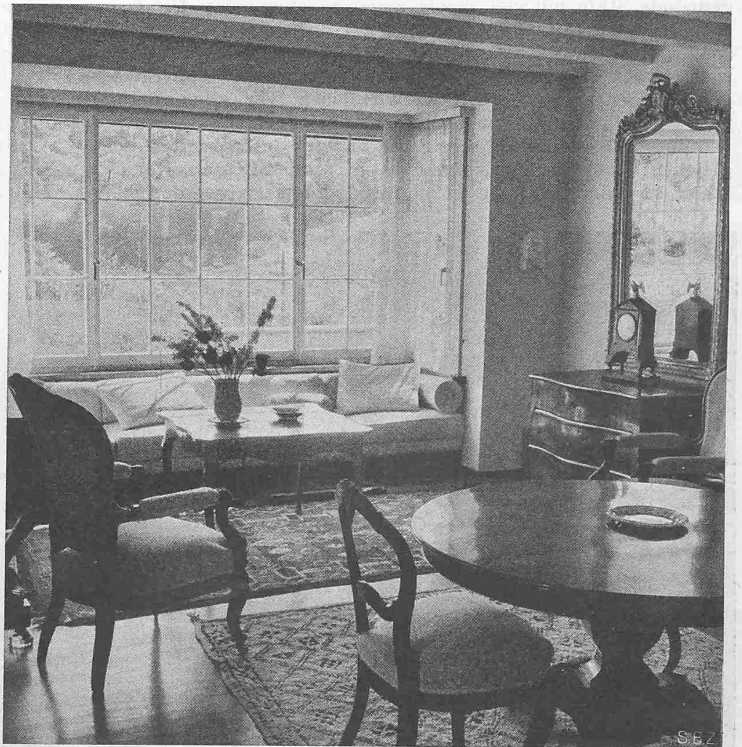


Abb. 13. Das Wohnzimmer im Hause Dir. Dr. D.



Abb. 9. Nordwestecke des Studio

Arch. LUX GUYER, Zürich

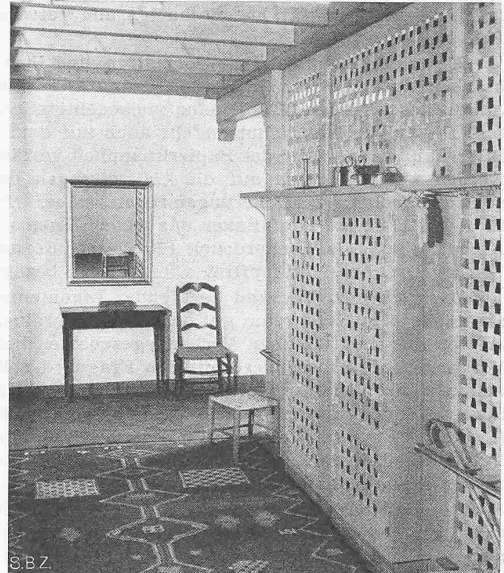


Abb. 10. Halle, rechts Treppenhaus

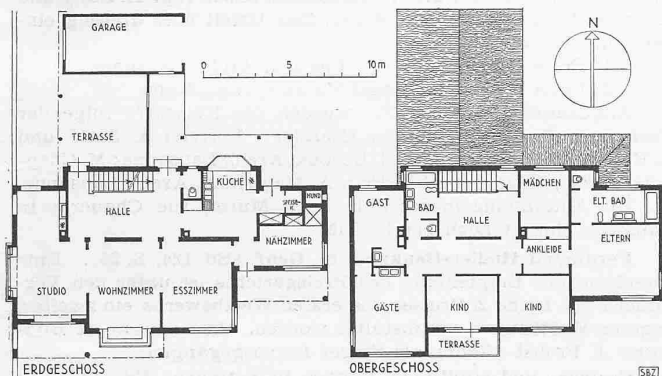


Abb. 11. Haus Dir. Dr. D. in Muttenz. — Grundrisse 1 : 400

chend als der Stärkere seinem Mitarbeiter gegenübersteht, wie das noch allzu oft der Fall ist, sondern dass ihm eine Verantwortung für deren Erziehung überbunden wird. Dazu gehört viel Takt und das ehrliche Bestreben, dem Bewerteten zu seiner Entwicklung und zu seinem weiteren Aufstieg zu helfen. Das Ergebnis der Bewertung soll mit dem Angestellten in aufbauendem Sinne besprochen und die Gelegenheit benützt werden, ein offenes Wort von Mensch zu Mensch zu sagen. Durch Kurse für Menschenführung und auf andere Weise soll das Kader unserer Industrie befähigt werden, diese zusätzliche, für unsere Volkswirtschaft grundlegend wichtige Aufgabe erfolgreich zu lösen. Interessante Beispiele belegen die bereits erzielten segensreichen Auswirkungen der versuchsweise eingeführten Bewertungskarten. Wir freuen uns über diesen vielversprechenden Anfang und hoffen, dass auf der ganzen Linie bei der Wahl und der Weiterbildung der Chefs dem verantwortungsbewussten, mit wahren Führerqualitäten begabten Menschen vor dem bloss tüchtigen Fachmann der Vorzug gegeben werde. Vergessen wir nie, dass bei der heutigen straffen Arbeitsorganisation jeder Chef nicht nur Geschäftsinteressen zu wahren hat, sondern auch weit über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinaus, bewusst oder unbewusst, das Leben seiner Volksgenossen aufbauend oder zermürbend beeinflusst.

Vorschriften für die Verlegung von Trinkwasser-Leitungen. Im «Monatsbulletin SVGW» 1945, Hefte Nr. 3 und 4, weist Ch. Herter, Direktor der Wasserversorgung von Vevey-Montreux, mit Recht auf die Wünschbarkeit solcher Normen hin und beschreibt eine Reihe von Normblättern für Grabenprofile, Leitungsmaterial, Art der Verlegung, Ausführung der Rohrverbindungen, Anordnung und Bau der Fixpunkte usw. Diese Blätter beziehen sich auf Leitungsdurchmesser von 50 bis 350 mm. Weiter wird angegeben, was für Pläne und technische Angaben der Submission einer Leitungsverlegung zugrunde zu legen sind, wie die Druckprobe durchzuführen ist, wie eine neuerstellte Leitung in Betrieb genommen werden soll, welche Messungen dabei vorzunehmen und wie die ausgeführten Arbeiten abzurechnen sind. Das Verlegen von Druckwasserleitungen ist ein fachtechnisches Problem, das reiche Sachkenntnis und Erfahrung erfordert; enorme Kapitalien sind dazu aufgewendet worden, und es wäre zu wünschen, dass die beachtenswerten Vorschläge des Verfassers weiter ausgebaut und durch den S. I. A. nach Prüfung als verbindliche Norm herausgegeben würden.

Personen-Automobil-Anhänger mit Vierradlenkung. Ausser dem in Bd. 123, S. 212* (1944) beschriebenen Anhänger hat nach einer Mitteilung in der Zeitschrift «Wirtschaft und Technik im Transport», Nr. 51, die Firma E. Moser noch drei weitere Wagen vom gleichen Typ gebaut, von denen einer an die Rottal A.-G. und zwei an die Auto A.-G. Rothenburg (Kt. Luzern) für die Strecke Luzern-Beromünster geliefert wurden. Der erste dieser beiden Wagen hat nach einer Probefahrt von Bern über Thun nach Adelboden und zurück (150 km, 1200 m Höhendifferenz) bis März 1945 auf der erwähnten Kursstrecke (22,2 km, 7^o/₁₀ max. Steigung) 10 000 km zurückgelegt und 44 800 Personen be-



Abb. 12. Das Esszimmer, Südstecke

fördert; dabei hat er die von der Bestellerin gestellten Ansprüche in Bezug auf Qualität, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeit restlos erfüllt.

Ueber die Laplace-Transformation und ihre Anwendungen hat bekanntlich Prof. Dr. W. Saxer am Akademischen Fortbildungskurs 1944 der G. E. P. eine vielbeachtete Vorlesung gehalten. Deren Veröffentlichung steht auch auf dem Programm der SBZ, kann aber wegen der Papierknappheit vorläufig verschoben werden unter Hinweis auf die «Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker» Bd. 45, Heft 1, 21. April 1945, wo Prof. Saxer das gleiche Thema behandelt. Der Aufsatz kann als Sonderdruck (10 Seiten, Format 16×22 cm) bei der Druckerei Stämpfli & Cie. in Bern bezogen werden.

Der Schweiz. Verband beratender Ingenieure (ASIC) hielt am 16. Juni in Genf seine gut besuchte Generalversammlung ab. Ausser mit den üblichen Verbandsgeschäften befasste sich die Versammlung insbesondere mit den Fragen der Beteiligung der Schweiz am Wiederaufbau, der Landesplanung und dem Honorartarif. In den Vorstand wurde anstelle von O. Ziegler (Basel) H. Gicot (Fryburg) gewählt. Nach der Versammlung besichtigten die Teilnehmer das Kraftwerk Verbois und die Erweiterungsarbeiten am Flugplatz Cointrin.

Persönliches. Der Preis der «Welti-Stiftung für das Drama» (3000 Fr.) ist unserem Kollegen Arch. Max Frisch (Zürich) für sein Werk «Santa Cruz» zugesprochen worden. Am Wettbewerb haben sich 67 Autoren mit 79 Werken beteiligt.

NEKROLOGE

† **Guido Conti**, Dipl. Masch.-Ing., von Lugano, geb. am 29. April 1881, Eidg. Polytechnikum 1899 bis 1903, Direktor der A.-G. Brown Boveri & Cie. in Baden, ist am 3. Juli in Carona (Tessin) gestorben. Ein Nachruf auf unsern S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen wird folgen.

WETTBEWERBE

Grosser Konzertsaal in Lausanne (Bd. 124, S. 304). An der ersten Stufe dieses zweistufigen Wettbewerbes haben sich 37 Architekten beteiligt. Als Fachleute sassen im Preisgericht: Ing. J. Peitrequin, städt. Baudirektor, die Architekten E. Bébox, R. Bonnard, A. Laverrière, E. d'Okolski, J. Tschumi, M. L. Monneyron, Stadtbaumeister (alle in Lausanne), F. Decker (Neuenburg) und A. Guyonnet (Genf), sowie Stadtplanchef Arch. A. Pilet als Ersatzmann. Das Urteil lautet:

1. Preis (3000 Fr.) A. Pahud, Arch., Renens, J. Ferrari, M. Baud, P. Bournoud, Architekten, Lausanne
 2. Preis (2800 Fr.) M. Piccard, Arch., Mitarbeiter E. Perret, Lausanne
 3. Preis (2500 Fr.) Ch. Thévenaz, Arch., Mitarbeiter D. Girardet, Arch., Lausanne
 4. Preis (2200 Fr.) M. Mayor und Ch. Chevalley, Arch., Lausanne
 5. Preis (1900 Fr.) Gorjat & Baehler, Arch., Lausanne
 6. Preis (1800 Fr.) W. Baumann, Arch., Mitarbeiter J. de Dompierre und J. L. Buttica, Arch., Lausanne
 7. Preis (1700 Fr.) J.-P. Vouga, Arch., Lausanne
 8. Preis (1600 Fr.) P. Thomsen, Arch., Aigle
- Fünfzehn weitere Entwürfe erhielten Entschädigungen von 1550 bis 1000 Fr.

Die acht Preisträger dürfen an der zweiten Stufe des Wettbewerbes teilnehmen. Die Entwürfe der ersten Stufe werden nicht ausgestellt.

Erweiterung der Verpflegungsanstalt Dettenbühl in Wiedlisbach, Kt. Bern (Bd. 124, S. 304). Dem Preisgericht sind zehn Projekte vorgelegt worden. Die Namen der Verfasser prämiierter und angekaufter Entwürfe lauten:

1. Preis (2500 Fr.) Ernst Balmer, Arch., Köniz
2. Preis (1400 Fr.) Herm. Steffen, Arch., Liebfeld
3. Preis (1100 Fr.) Päder & Jenny, Arch., Bern
- Ankauf (500 Fr.) E. Röthlisberger, Arch., Niederscherli
- Ankauf (500 Fr.) H. Brechbühler, Arch., Bern

Die Verfasser der angekauften sowie der übrigen Projekte erhalten aus dem Arbeitsbeschaffungskredit eine Entschädigung von 400 Fr. mit Ausnahme des einen Projektankaufes, dessen Verfasser Gemeindebeamter ist. Entgegen den Erwartungen der Veranstalter sind sehr wenig Projekte eingegangen, sodass die vom Kanton zur Verfügung gestellte Summe der Entschädigung nicht voll in Anspruch genommen werden musste. Der nicht beanspruchte Betrag wird zurückerstattet. Das Preisgericht hat dem Veranstalter empfohlen, den Verfasser des erstprämierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Aufgabe zu betrauen. Fachleute im Preisgericht: Ing. O. Schaub, Stadtbaumeister, Biel,

Arch. E. Bechstein, Burgdorf, Arch. F. v. Niederhäusern, Olten, Arch. H. Leu, Basel.

Die Ausstellung der Projekt-Pläne erfolgt in der Anstalt Dettenbühl Wiedlisbach, in Langenthal und in Köniz. Zeit und Ort werden später bekanntgegeben.

Landwirtschaftliche Siedlungsbautypen im st. gallischen Rheintal (Bd. 125, S. 62 und 306). Unter 41 vorliegenden Entwürfen hat das Preisgericht folgende ausgezeichnet:

1. Preis (2000 Fr.) Werner Furrer, Dipl. Arch., Zürich
 2. Preis (1800 Fr.) Jean Huber, Arch., St. Gallen
 3. Preis (1200 Fr.) Felix Baerlocher, Dipl. Arch., Zürich
 4. Preis (1000 Fr.) Karl Steinmann, Dipl. Arch., Zürich
- Drei Ankäufe zu je 900 Fr.: Fritz Engler, Bauzeichner, Wattwil; Huldreich Hohl, Bautechniker, Gossau St. G.; Joseph Gschwend, Hochbautechniker, Schaffhausen. Ein Ankauf zu 800 Fr.: Ernst Sturzenegger, Arch., Wil St. G. Vier Entwürfe erhielten Entschädigungen.

Der Meliorationskommission wird empfohlen, mit dem Verfasser des an erster Stelle stehenden Entwurfes bezüglich der Erstellung einer Mustersiedlung in Verbindung zu treten.

Die Ausstellung in der Frauenhofhalle in Altstätten St. G. ist noch heute und morgen von 8 bis 12 und 14 bis 18 h geöffnet.

Landwirtschaftliche Bauten und Scheunen im Kanton Waadt. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton niedergelassenen Schweizer Architekten. Preisgericht: Ing. B. Petitpierre, Chef du service des améliorations foncières, P. Chavan, Direktor der kant. Landwirtschaftsschule Marcelin, Ing. F. Panchaud, Prof. der E. I. L., die Architekten Kantonsbaumstr. E. Virieux, Ch. Brugger, G. Lerch, F. Neuhaus, alle in Lausanne, sowie Ing. H. Bally und Arch. A. Lerch als Ersatzmänner. Das Urteil über dreissig eingereichte Entwürfe lautet:

1. Preis (1200 Fr.) Marc Piccard, Arch., Lausanne
 2. Preis (800 Fr.) Henri Vautier, Ing., Nyon
- Angekauft zu je 500 Fr. wurden die Entwürfe folgender Verfasser: R. Paréaz, Arch., Crassier; Perrelet & Stalé und R. Keller, Arch., Lausanne; E. Bébox, Arch., Lausanne; M. Chapuis, Arch., Vevey; zu 300 Fr.: A. Magnenat, Arch., Lausanne.
- Die Ausstellung in der Salle Jean Muret, rue Chaucau in Lausanne dauert noch bis 12. Juli.

Ferdinand Hodler-Denkmal in Genf (Bd. 124, S. 25). Entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts ist unter den Verfassern des 1. und 2. Preises des ersten Wettbewerbes ein zweiter, engerer Wettbewerb veranstaltet worden. Aus diesem ist Bildhauer J. Probst (Genf) als Sieger hervorgegangen.

Bezirks- und städtische Bauten in Zofingen (Bd. 124, S. 12 und 213). Das Urteil lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor, die Ausstellung wird stattfinden im Stadtsaal Zofingen vom 14. bis 28. Juli, werktags 10 bis 12 h und 14 bis 18 h, sonntags 10 bis 18 h geöffnet.

Schulhaus und Internat der waadtländischen Landwirtschaftsschule in Moudon (Bd. 125, S. 33 und 247). Die sechs preisgekrönten Entwürfe sind abgebildet im «Bulletin Technique» vom 9. Juni.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

SVMT SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR DIE MATERIALPRÜFUNGEN DER TECHNIK

126. Diskussionstag

Samstag, 14. Juli, im Auditorium I der E. T. H. Zürich

SCHALLISOLIERFÄHIGKEIT VON DECKEN UND BELÄGEN

- 10.15 h Theoret. Grundlagen, Messverfahren, Demonstrationen.
11.15 h Auswertung der Versuchsergebnisse, Deckenarten, Belagkonstruktionen. Referent: Dipl. Ing. P. Haller, Abteilungsleiter EMPA Zürich.
15.00 h Diskussion.

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

7. Juli (heute Samstag). E. T. H. Zürich. 11.10 h im Audit. I. Einführungsvorlesung von Prof. Dr. W. Leupold: «Erdöl als naturwissenschaftliches Problem».
12. Juli (Donnerstag). Schweiz. Landesmuseum Zürich. 17.30 h Führung durch Konservator Dr. D. Schwarz: «Frühe Zeugnisse des Christentums in der Schweiz».